

Obama holt Petraeus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Obama holt Petraeus

Wenn sich amerikanische Generäle unbotmässig verhalten, dann fackelt der Präsident nicht lange. Im Koreakrieg forderte General MacArthur, der höchstdekorierte Soldat der amerikanischen Streitkräfte, den Einsatz von Atomwaffen gegen China. Präsident Truman ersetzte ihn im April 1951 durch General Ridgway. Am 21. Juni 2010 erhielt Präsident Obama Kunde von unflätigen Äusserungen aus dem Stab von General McChrystal. Innert 40 Stunden war McChrystal abgesetzt – und General Petraeus zum Nachfolger ernannt.

General Stanley McChrystal kommandierte die Koalitionstreitkräfte in Afghanistan seit dem Mai 2009. Er hatte dort General David McKiernan abgelöst, der das Kommando nur ein Jahr lang ausgeübt hatte.

McChrystal, ein asketischer Soldat aus dem *Special Operations Command* in Fort Bragg, stolperte über einen Artikel in der Musikzeitschrift *Rolling Stone*. Er hatte es dem Korrespondenten Michael Hastings erlaubt, ihn und seinen Stab zu begleiten.

Unflätiges Verhalten

Der Reporter schnappte im Stab ungehörliche Sprüche gegen die oberste politische Führung der Vereinigten Staaten auf:

- Präsident Obama kümmere sich nicht um den Krieg und suche nur das Rampenlicht.
- Vizepräsident Biden wurde in einer Art verunglimpft, die nicht wiederzugeben ist.
- General Jones, Obamas Sicherheitsberater, wurde als «Clown» beschimpft, der Sonderbotschafter Holbrooke als «verwundetes Biest.»
- Und so weiter, und so fort.

Verhängnisvoller Text

Hastings übernahm die wüsten Äusserungen und druckte sie im Wortlaut ab. Was McChrystals Stab betrifft, stellen sich kritische Fragen:

- Warum liess Duncan Boothby, verantwortlich für die Presse, einen Reporter von *Rolling Stone* Tage lang in McChrystals Umfeld gewähren?
- Und das mitten im Krieg.
- Und warum strich er beim Gegenlesen des Entwurfs die anstössigen Passagen nicht aus dem Text?
- Oder verpasste er – besonders schlimm – das Gegenlesen total?

Wie dem auch sei, Präsident Obama konnte McChrystal nicht mehr halten. Er las den Artikel am 21. Juni um 20 Uhr und befahl



23. Juni 2010, Weisses Haus: Präsident Obama; General Petraeus; Verteidigungsminister Gates; die Schulterstücke von Generalstabschef Mullen; Vizepräsident Biden.

den General zu sich ins Weisse Haus. Am 23. Juni schritt er mit General Petraeus, Verteidigungsminister Gates, Generalstabschef Mullen und Vizepräsident Biden zur Tat. Er gab bekannt, er habe McChrystal des Kommandos enthoben und Petraeus als neuen Befehlshaber eingesetzt.

Zurück an die Front

Für David Petraeus war es ein ungewöhnlicher Schritt. Auf dem Papier war er als Kommandant des *US Central Command* McChrystals direkter Vorgesetzter gewesen. Rein theoretisch stieg er nun eine Stufe nach unten – zurück in ein Frontkommando, diesmal nach Afghanistan. David Petraeus geniesst in den USA einen ausgezeichneten Ruf. Vom Februar 2007 bis zum

September 2008 hatte er im Irak die Wende geschafft. In seiner Kommandozeit in Bagdad gingen Terror und Gewalt im vormals völlig zerrissenen Zweistromland markant zurück.

Grundlegendes Manual

Überhaupt blickt David Petraeus, Abkömmling niederländischer Einwanderer, auf eine aussergewöhnliche Laufbahn zurück:

- Die Akademie von West Point schloss er als Zehnter seines Jahrgangs ab.
- In jungen Jahren führte er in der 24. Infanteriedivision im 19. Regiment die A-Kompanie des 2. Bataillons.
- Dann in der 101. Luftlandedivision im 187. Regiment das 3. Bataillon.

- Das *Command and General Staff College* in Fort Leavenworth schloss er als Bester seines Jahrgangs ab.
- In Fort Bragg, dem «Mekka» der Fallschirmjäger, befehligte er die 1. Brigade der legendären 82. Luftlandedivision.
- Im Irak-Feldzug vom Frühjahr 2003 führte er die kampferprobte 101. Luftlandedivision bis Mosul.
- Petraeus verfasste das 214 Seiten starke Feldhandbuch, das im Kampf gegen die Aufständischen im Irak und in Afghanistan die Regeln vorgibt.

Das Manual verbindet bewährte Grundsätze des Guerillakampfes mit «zivilen» Anweisungen zur Einbindung sozialer Netzwerke. Im Irak erzielte Petraeus mit dem neuen Vorgehen Erfolg.

Verbündete fallen ab

Weit offener präsentiert sich die Lage in Afghanistan. Im Krieg gegen die Taliban haben es die alliierten Streitkräfte mit einem zähen, tückischen Gegner zu tun. Grundsätzlich halten die Koalitionstruppen zusammen; aber an den Verbündeten der USA nagt der lange Krieg:

- Die *Briten* hatten am 20. Juni 2010 den 300. Gefallenen zu beklagen. In der Folgeweche liessen noch einmal sieben junge Soldaten das Leben. Wie im Irak steht Grossbritannien treu zu den Vereinigten Staaten; aber die Abnützung ist nicht mehr zu übersehen.
- Die *Polen* stellten im Irak-Krieg wie die Briten und die Australier Kampftruppen. In Afghanistan tragen sie mit dem siebtstärksten Kontingent zum Widerstand gegen die Aufständischen bei. Jetzt allerdings kündigte die Regierung

in Warschau den Rückzug der polnischen Kämpfer an.

- Damit folgt Polen den *Kanadiern* und den *Niederländern*, die ebenfalls ihre Truppen heimholen.
- In *Deutschland* ist der politische Zwist um den Afghanistan-Einsatz längst entbrannt. Die linksgrüne Opposition beanstandet, schon stünde die Bundeswehr im Krieg – womit sie Recht hat.

Die Regierung Merkel hält sich indessen an die Parole des früheren Verteidigungsministers Struck, wonach Deutschland am Hindukusch verteidigt wird. Die Bundeswehr verstärkt ihr Engagement im zunehmend gefährlicher werdenden Nordabschnitt der Afghanistan-Front.

Zwei Fehlschläge

Militärisch lief General McChrystal in der Schlussphase seiner Kommandozeit gleich zweimal auf:

- In der stark umkämpften Südprovinz Helmand sollten 15 000 Mann die Stadt Marja befreien. Marja ist bäuerlich geprägt und in Taliban-Hand. Nach dem Scheitern der Offensive musste McChrystal zugeben, das Rebellenest Marja sei ein blutendes Geschwür.
- Ebenfalls befreien wollen die Koalitionstruppen die Stadt Kandahar, das geistliche Zentrum des Gegners. Bisher kamen Vorstösse kaum voran, die angekündigte Grosseffensive verzögert sich.


Im anstössigen Rolling-Stone-Bericht lästern britische Soldaten offen über McChrystals Doktrin: Sie müssen unbeteiligte Zivilisten schonen und dürfen erst schiessen, wenn sie selber angegriffen wer-

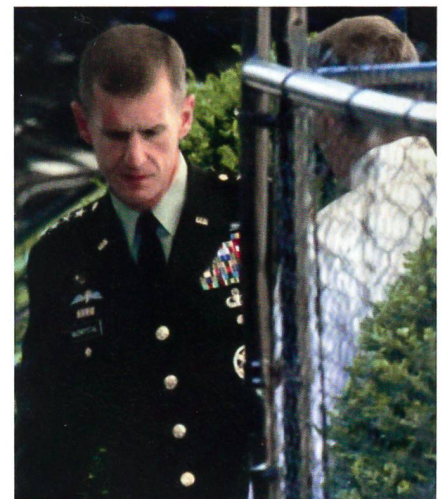
den. Das führt in den Fronteinheiten zur Frustration. Die Frontkämpfer fühlen sich vom eigenen Kommando verschaukelt.

Genies und Patrioten

Bleibt die Frage, ob McChrystal, immerhin ein hoch verdienter Soldat, dem 2006 die Gefangennahme Saddam Husseins gelungen war, wegen einem Zeitschriften-Artikel den Hut nehmen musste.

Barack Obama zögerte keinen Augenblick: McChrystals Verhalten habe nicht dem Massstab entsprochen, den die Vereinigten Staaten an einen Kommandierenden General anlegten.

Wes Geistes Kind der Reporter Hastings ist, das belegt sein abschliessendes Urteil über McChrystals Stab: «Eine handverlesene Bande von Killern, Spionen, Genies, Patrioten, politischen Handlangern und regelrecht Verrückten.» fo. 

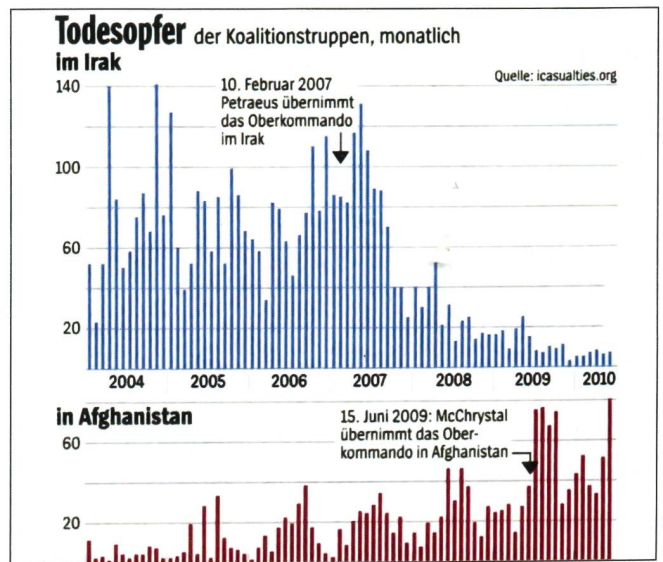


Archivbilder

Gescheitert: General Stanley McChrystal.



Britische Soldaten mit Afghanen in der Provinz Helmand.



Grafik: Spiegel

Die bittere Statistik: Todesopfer der Koalitionstruppen im Monat.